

Der Verein »**Personenkomitee Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz**« wurde 2002 in Wien gegründet und arbeitet seitdem an der juristischen und gesellschaftlichen Rehabilitation der Opfer der NS-Militärjustiz. Unter der Ägide des Vereins wurde die Österreich-Fassung der Ausstellung erarbeitet.

Das **Denkmal für die ermordeten Juden Europas** ist die zentrale Gedenkstätte in der Bundesrepublik Deutschland zur Erinnerung an etwa sechs Millionen ermordete Jüdinnen und Juden aus ganz Europa.

Die Ausstellung in Klagenfurt wird vom **Verein Industriekultur und Alltagsgeschichte** präsentiert, der sich in der Vergangenheit immer wieder mit Ursachen und Folgen des Nationalsozialismus in Kärnten auseinandergesetzt hat.

Begleitende Veranstaltungen

15. September 2010, 19.30 Uhr, Künstlerhaus
Filmvorführung »Wilde Minze« Ein Dokumentarfilm mit Helga Emperger
 A 2009, Regie: Jenny Gand, Produktion: Lisa Rettl, 85 Min.

22. September 2010, 19.30 Uhr, Künstlerhaus
»Gegen das Dritte Reich. Transnationaler Widerstand in Slowenien und Österreich 1938–1940«
 Buchpräsentation, Dr. Peter Pirker, gemeinsam mit Dr. Gorazd Bajc (Universität Koper)

29. September 2010, 19.30 Uhr, Künstlerhaus
Filmvorführung »Vrnitev/Die Rückkehr«
 SLO 1976, Regie: Anton Tomasič, Buch: Janko Messner, 59 Min.

6. Oktober 2010, 19.30 Uhr, Künstlerhaus
»Flucht vor den Fahnen. Krieg und Desertion in der österreichischen Literatur«
 Vortrag, Univ.-Prof. Dr. Klaus Amann (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Eröffnung: 9. September 2010, 19.30 Uhr
Dauer: 10. September bis 9. Oktober 2010
Ort: Künstlerhaus, Goethepark 1, 9020 Klagenfurt/Celovec
 Mo, Di, Mi und Fr 10.00 – 18.00 Uhr
 Do 10.00 – 20.00 Uhr
 Sa 9.00 – 13.00 Uhr
 Der Eintritt ist frei

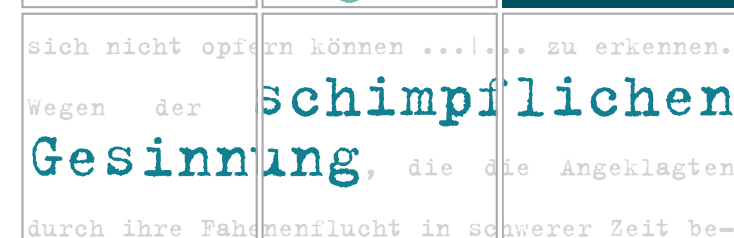
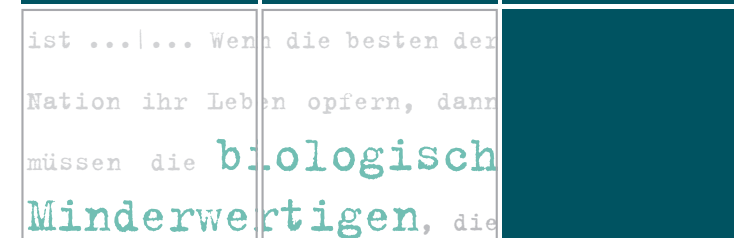
Führungen:
 Schulklassen, Wehrdienstleistende und Zivildienstler: 10 Euro
 Private Gruppen (ab 5 Personen): 20 Euro

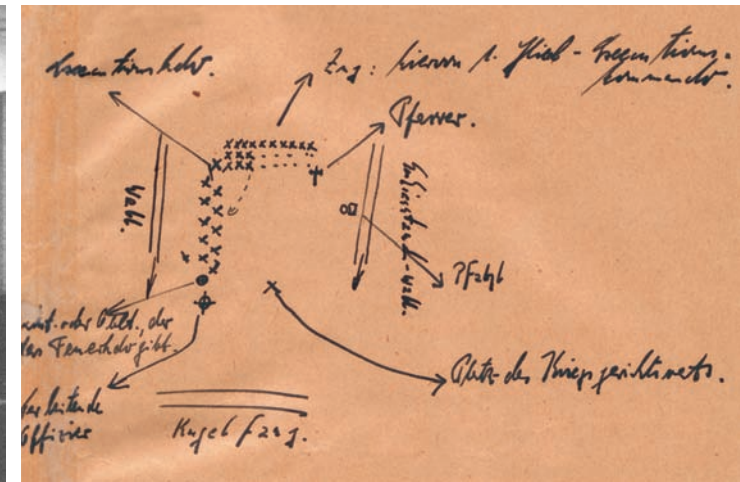
Anmeldung unter:
 Tel.: 0650 24 24 555, E-Mail: hragusch@edu.uni-klu.ac.at

Die Wanderausstellung ist ein Projekt der Berliner Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Ursprünglich für Deutschland konzipiert, wurde die Ausstellung vom Verein Personenkomitee »Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz« in Zusammenarbeit mit dem Verein Gedenkdienst für Österreich adaptiert (KuratorInnen: Thomas Geldmacher, Hannes Metzler, Peter Pirker, Lisa Rettl). In Kärnten ist die Ausstellung erstmals seit Inkrafttreten des Aufhebungs- und Rehabilitationsgesetzes zu sehen. Veranstalter ist der Verein Industriekultur und Alltagsgeschichte.

Die Präsentation der Ausstellung in Kärnten wurde dankenswerter Weise ermöglicht durch: Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus und Zukunftsfonds der Republik Österreich.

Ferner danken wir dem Kunstverein Kärnten, der Arbeiterkammer Kärnten, den Grünen Kärntens, dem Slowenischen Kulturverband / Slovenska prosvetna zveza, dem Zentralverband slowenischer Organisationen / Zveza slovenskih organizacij, dem Bund Sozialdemokratischer AkademikerInnen, KünstlerInnen und Intellektueller, dem Verein Erinnern, dem Sozialdemokratischen Lehrerverein Österreichs Landesgruppe Kärnten, der SPÖ-Kärnten und privaten UnterstützerInnen für ihre Mithilfe.





Wehrmachtsdeserteure waren in Deutschland und Österreich jahrzehntlang kein Thema. Ihre Weigerung, in Hitlers Vernichtungsfeldzug mitzumarschieren, blieb in der österreichischen Nachkriegsgesellschaft unbedankt und stand außerhalb der Erinnerungspolitischen Wahrnehmung. Deserteure waren vielmehr mit Vorwürfen konfrontiert, sie hätten Kameraden und Vaterland verraten. Die dominante Geschichtserzählung, die einerseits Österreich als das »erste Opfer der Hitler'schen Aggression« darstellte, andererseits jene Soldaten als Helden feierte, die das »Dritte Reich« bis zur Kapitulation verteidigt hatten, ließ für anders lautende Interpretationen der Vergangenheit keinen Platz.

In Österreich begann man erst gegen Ende der 1990er Jahre, sich auf politischer und wissenschaftlicher Ebene mit den Opfern der NS-Militärjustiz zu beschäftigen. Im Juli 2005 beschloss der Nationalrat das »Anerkennungsgesetz 2005«. Dieses brachte zwar keine abschließende gesellschaftliche und juristische Rehabilitation der Deserteure, beseitigte aber immerhin deren sozialrechtliche Schlechterstellung. Im Herbst 2009 lieferte schließlich die Ausstellung »Was damals Recht war« den entscheidenden Impuls zur vollständigen Rehabilitation. Mit dem »Anerkennungs- und Rehabilitationsgesetz«, das am 1. Dezember 2009 in Kraft getreten ist, hob die Republik Österreich die Urteile der NS-Militärjustiz pauschal auf und erkannte Desertion ausdrücklich als Akt des Widerstandes an.

Ausstellung:
10. September bis 9. Oktober 2010 in Klagenfurt/Celovec

Durch die Marginalisierung und Verdrängung der Opfer geriet der Unrechtscharakter der NS-Militärjustiz erst spät ins Blickfeld einer historisch interessierten Öffentlichkeit. Über Jahrzehnte hinweg galten die Wehrmachtgerichte als »Nische der Rechtsstaatlichkeit«. Dabei wurde übersehen, dass die Wehrmachtjustiz ein willfähiges Instrument im Vernichtungskrieg war, durch deren Urteile zehntausende Menschen – Soldaten und ZivilistInnen – aus ganz Europa ihr Leben verloren. Die Militärrichter vollstreckten über 15.000 Todesurteile allein an Deserteuren.

Die Ausstellung, ursprünglich konzipiert von der Berliner Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, verfolgt wie der Wiener Verein »Personenkomitee Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz« das Ziel, die Rehabilitation der Opfer der NS-Militärjustiz in der Öffentlichkeit voranzutreiben und zu einem würdigen Gedenken an diese Frauen und Männer beizutragen. Sie richtet sich besonders an Schulklassen und deren Lehrpersonen sowie an Präsenzdienstleistende. Um die notwendige Sensibilisierung für das Thema zu erzielen, bietet die Ausstellung zielgruppengerechte Führungen sowie ein ergänzendes Begleitprogramm an. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei.

Paris, April 1942: Sitzung eines deutschen Militärgerichts (Standbild aus einem zu Propagandazwecken gedrehten Film) Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin

1 Die Geschichte der Militärjustiz vor 1939

Die österreichische Militärjustiz in der Monarchie und in der Zwischenkriegszeit

2 Die Wehrmachtjustiz im Zweiten Weltkrieg

Es wurden etwa 15.000 Todesurteile gegen Deserteure vollstreckt, darunter 1.200 bis 1.400 gegen Österreicher. Darüber hinaus konnte jede Form des Ungehorsams als »Wehrkraftzersetzung« gewertet werden, worauf die Todesstrafe stand

3 Fallgeschichten

Die Lebenswege von Menschen, die die Wehrmachtjustiz zu schweren Strafen oder zum Tode verurteilte

4 Das Justizsystem: Bilanz und Topografie

Die verbrecherische Dimension der Militärgerichtsbarkeit, die wichtiges Element bei der Führung des Ausbeutungs- und Vernichtungsfeldzugs des Deutschen Reiches war

5 »Recht ist, was der Truppe nützt«

Rechtsnormen und Verfahrenspraxis: Immer schärfere Gesetze, kaum Rechte für die Angeklagten, richterliche Willkür

6 Richter und Gerichtsherren

Porträts von Militärjuristen sowie deren unterschiedliche Ausnutzung von Handlungsspielräumen, die sie trotz aller Vorschriften immer auch hatten

7 Das lange Ringen um Anerkennung

Gesellschaftliche und politisch-juristische Ächtung nach 1945 und der Kampf um Rehabilitation

Skizze zum Ablauf einer Hinrichtung (aus einer Gerichtsakte, März 1942) Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg

Das Feldkriegsgericht der Division 177 in der Hohenstaufengasse in Wien Wien Museum